

Nachrichten aus der Forschung

Archaeologie: Noch immer feiern die Einwohner von Sao Raimundo, Brasilien, jährlich wie seit vielen tausend Jahren vor Felsmalereien den „Tag der Verliebten“. Das war der Anlaß für Niede Guidon, eine französisch-brasilianische Archaeologin, umfangreiche Grabungen in der Provinz Serra da Capivara durchzuführen. Sie konnte an über 400 Orten Wandmalereien freilegen. Die Auswertung von Feuerstellen mit Holzasche ergab ein Alter bis zu 50.000 Jahren. Nordamerikanische Archaeologen sind allerdings skeptisch, sie nehmen an, daß die Holzasche von älteren Waldbränden stamme. — cit. Spiegel 4/1994.

■ In Kenya wurde eine megalithische Steinsetzung entdeckt, bestehend aus 19 Basaltblöcken, die von einem niedrigen Steinkreis umgeben sind. Der Platz wird von den Eingeborenen Namoratunga genannt und stammt wahrscheinlich aus dem 3. Jhd. v.C., ist aber, nach B. Lynch und H. Robbins, Univ. Michigan, immerhin das älteste bekannte Observatorium südlich der Sahara. — cit. PM 11/1993. ■ In der schon seit 1985 bekannten, nach dem Entdecker Henri Cosquer benannten Höhle, deren Eingang unter dem Meeresspiegel liegt, wurden 1991 palaeolithische Zeichnungen und Ritzzeichnungen entdeckt. Ihr Alter wird auf etwa 18.000 Jahre geschätzt. Damals lag der Meeresspiegel 120m tiefer, es war also damals eine trockener Zugang möglich. Vermutlich handelte es sich nicht um einen Wohn- sondern um einen Kultraum. Unter den dargestellten Tieren findet sich auch der Riesenalk, der damals noch im Mittelmeerraum vorkam. — J. Clottes et al., *Antiquity* 66, 583 (1992). cit. *Naturwiss. Rundschau*. ■ Die Untersuchung von Schienbeinresten aus einem Dorf der späten Bandkeramikzeit (5000 v. C.) ergab, daß diese mit Feuerstein in Längsrichtung aufgebrochen worden waren. Vermutlich lag Kannibalismus vor. J. Kneipp und K. Büttner.-

Psychologie: Ein geringer Unterschied zwischen zwei Lauten kann in einer fremden Sprache nicht erkannt werden, wenn diese Differenzierung in der eigenen Sprache nicht vorhanden ist. Ähnlich Klingendes wird dem „Prototyp“ beim Hören zugeordnet, wird als ähnlicher empfunden, als dies tatsächlich der Fall ist. Patricia Kuhl, Seattle, untersuchte die Lautunterscheidung bei sechs Monate alten Kindern und stellte fest, daß diese schon in diesem Alter auf ihre eigene Sprache eingestellt sind. Dieser Prozeß spielt sich dabei nicht für alle Lautphänomene zur gleichen Zeit ab, manche dürften einige Monate später ausgeformt werden. Die Strukturierung des Wahrnehmungssystems für Lautgebilde erfolgt also offensichtlich deutlich vor dem Wortverständnis. — A. Stahnke, *Spektrum* 5/1992. ■ Kurzpsychotherapie nennt sich eine neue Verfahrensweise, deren Hauptvorteil die Billigkeit sein dürfte. Ausdrücklich wird auf den Anspruch der klassischen Tiefenpsychologie, die Persönlichkeit zu verändern, verzichtet. In der neuen Konzeption des Normalen und des Pathologischen wird auf die „Metaebene“ der Kommunikation zurückgegriffen, und die Relativität der Normen angesprochen. Die ganze Familie wird in die Therapie einbezogen. (Offensichtlich wird diese angehalten, den Vogel des Patienten zu akzeptieren, und der Patient, den Vogel im Käfig zu lassen Anm. d. Red.). Erfolge sollen sich in wenigen Behandlungsstunden einstellen. — Wilhelm Rotthaus über Batson, Watzlawik und die Schule von Pablo Alto. cit. *Spektrum* 5/92. ■ Als „Wunderheilung im Expresstempo“ gilt NLP, „Neu-linguistisches Programmieren, Modetrend der Neunzigerjahre, und soll sich gleichermaßen für die Behandlung psychisch Kranker und erfolgsorientierter Gesunder eignen. Etliche Großkonzerne lassen ihre Manager schulen. Der NLP-Therapeut sucht nicht nach vergessenen Noxen, sondern nach positiven Erlebnissen. „Wir können eine Phobie

in 5 Minuten kurieren“. Als „Anker“ werden Auslöser für erwünschte Reaktionen bezeichnet. Kritische Stimmen vermerken, daß nicht berücksichtigt wird, daß in unserer Welt Macht ungleich verteilt ist und Wissen nicht allen gleichmäßig offen steht (Bandler, Grindler). Die verdeckte Beeinflussung anderer zu deren Nachteil wird möglich (Mohl). „Ein paar interessante Ansätze, die aber eher gesunden als schwer psychisch gestörten Menschen entscheidend helfen können“ meint N. Hoffmann, Berlin, „Wirksamkeitsuntersuchungen, die über Anekdoten hinausgehen, fehlen“. — Der Spiegel, 47/1993. ■ Koedukation scheint die traditionellen Geschlechterrollen eher zu verstärken, scheint aus einem Interview der „Furche“ mit Frau Doris Ranftl-Guggenberger (19/92) hervorzugehen. Den Humanethologen wird das auch nicht wundern. ■ „Irren ist männlich“ heißt ein Buch von Christiane Tramitz, das Ergebnisse einer Untersuchung bespricht, in der Männern daraufhin getestet wurden, wann sie bei einer Filmaufnahme einer Frau auffordernde Signale zu erkennen glaubten. Daß als Kontrollgruppe Frauen ausgesucht wurden, wird der Verhaltensforscher wohl als nicht ganz adäquat ansehen. Auch der Umstand, daß Vergewaltiger sich mit derartigen Ausreden verteidigen, dürfte wohl auch nur in wenigen Fällen auf ein echtes Mißverstehen zurückzuführen sein. — Der Spiegel 49/1993.

Geologie: An der Grenze zwischen Erdmantel und Erdkern wurde eine Anomalie festgestellt. Es handelt sich um eine 130 x 300 km messende Blase in etwa 3000m Tiefe (J. Vidale und H. Benz, US geological Survey, cit. Bild d. Wiss. 4/93. ■ Das meiste Waschgold Alaskas ist vermutlich von Bakterien (*Pedomicrobium manganicum*) konzentriert und abgelagert worden. — J. Watterson, Geol. Survey, cit. Bild d. Wiss. 4/93. ■ Tsunamis, Riesenwellen, haben in größerem Ausmaß als bisher angenommen die Gestalt der Küsten modelliert. Bis fast 400 m hoch war eine

Flutwelle die vor 105.000 Jahren Hawaii überschwemmte. Vermutete Ursache: umfangreiche vulkanische Gesteinsmassen gerieten ins Rutschen. — Bob Young und Ted Bryant, Geology, cit. Spiegel 44/92.

Außerirdische? Die erste vor 50 Jahren erfolgte Streustrahlung der Erde könnte technisch entwickelte Zivilisationen im Umkreis von 25 Lichtjahren veranlassen, planmäßig codierte Signale auszusenden, die nun empfangen werden könnten. Da kommen allerdings noch nicht sehr viele Sterne in Frage. D. Blaire und Mitarbeiter, Australien, haben mit dem Radioteleskop in Parkes während einiger Tage 1990 und 1991 an 176 Objekten bis 40 LJ Entfernung auf der Frequenz Pi mal Gamma = 21, bisher vergeblich auf Signale recherchiert. Den Arbeiten liegen folgende Annahmen zugrunde: 1) Intelligente Zivilisationen können mehrere hundert Millionen Jahre, im Grenzfall bis zum Lebensalter ihrer Sonne bestehen. 2) Innerhalb eines Umkreises von 50 LJ sollte wenigstens eine der unseren ähnliche, wenn nicht technisch überlegene Zivilisation vorhanden sein. Diese Schätzung ruht auf 5 Voraussetzungen: a) Leben und technische Intelligenz sind notwendige Folgen der Naturgesetze im Universum. b) Die Erde ist ein durchschnittlicher Planet, der keine besondere Entwicklung durchlaufen hat. c) Die uns bekannten Naturgesetze bilden ein im Wesentlichen abgeschlossenes und der realen Naturgesetzlichkeit angenähertes System d) Informationsaustausch über bandbreitenoptimierte Kanäle ist die einzige Möglichkeit zur Erforschung des Lebens im Milchstraßensystem e) Einem „Galaktischen Klub“ — so er existiert — ist daran gelegen, mit Neulingen (wie uns) mittels codierter elektromagnetischer Signale in Verbindung zu treten. — cit. nach Prof. Dr. Bernhard Koch, Lörrach, in Naturwiss. Rundschau 46. Die kritische Frage ist natürlich bei Annahme b) zu stellen: Wie „normal“ ist unser Planet, genauer gesagt, unser Erde - Mond System?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agemus Nachrichten Wien - Internes Informationsorgan der Arbeitsgemeinschaft Evolution, Menschheitszukunft und Sinnfragen, Naturhistorisches Museum Wien](#)

Jahr/Year: 19##

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nachrichten aus der Forschung 14-15](#)